

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899**

164 (16.7.1899) I. Blatt

**Ausgabe:**  
Wöchentlich zwölf mal.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich:  
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,  
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.  
Vorauszahlung.

Redaktion und Expedition:  
Hirschstraße 9.  
Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verfassungsbeilage.

**Anzeigengebühr:**  
Die 12spaltige Solonelle oder deren Raum für 20 Tage 15 Pf., für 40 Tage 20 Pf., für 60 Tage 25 Pf., für 80 Tage 30 Pf., für 100 Tage 35 Pf., für 120 Tage 40 Pf., für 140 Tage 45 Pf., für 160 Tage 50 Pf., für 180 Tage 55 Pf., für 200 Tage 60 Pf., für 220 Tage 65 Pf., für 240 Tage 70 Pf., für 260 Tage 75 Pf., für 280 Tage 80 Pf., für 300 Tage 85 Pf., für 320 Tage 90 Pf., für 340 Tage 95 Pf., für 360 Tage 100 Pf., für 380 Tage 105 Pf., für 400 Tage 110 Pf., für 420 Tage 115 Pf., für 440 Tage 120 Pf., für 460 Tage 125 Pf., für 480 Tage 130 Pf., für 500 Tage 135 Pf., für 520 Tage 140 Pf., für 540 Tage 145 Pf., für 560 Tage 150 Pf., für 580 Tage 155 Pf., für 600 Tage 160 Pf., für 620 Tage 165 Pf., für 640 Tage 170 Pf., für 660 Tage 175 Pf., für 680 Tage 180 Pf., für 700 Tage 185 Pf., für 720 Tage 190 Pf., für 740 Tage 195 Pf., für 760 Tage 200 Pf., für 780 Tage 205 Pf., für 800 Tage 210 Pf., für 820 Tage 215 Pf., für 840 Tage 220 Pf., für 860 Tage 225 Pf., für 880 Tage 230 Pf., für 900 Tage 235 Pf., für 920 Tage 240 Pf., für 940 Tage 245 Pf., für 960 Tage 250 Pf., für 980 Tage 255 Pf., für 1000 Tage 260 Pf.

**Bemerkungen:**  
Unbeschnittene Einblendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 164. I. Blatt.

Karlsruhe. Sonntag, den 16. Juli

1899

## Generalynode der evangelisch-protestantischen Landeskirche.

Karlsruhe, 14. Juli.

10. öffentliche Sitzung.

Präsident Senatspräsident v. Stöffer eröffnet um 9 Uhr die Sitzung mit Gebet.

Seitens des Redaktors der „Schulzeitung“, Hauptlehrer Goldschmidt, ist die Bitte eingelaufen um Uebertragung einer Abschrift des Stenogramms über die Vorträge des Hauptlehrers Brunn.

Abg. Geh. Regierungsrat Salzer (lib.) berichtet über den Antrag Ludwig und Thoma, die Abänderung der Kirchenverfassung betreffend. Der Antrag geht dahin, die Regierung möge der nächsten Synode eine Vorlage machen, wonach große städtische Kirchspiele in verschiedene Kirchengemeinden mit eigenem Pfarrer, Kirchengemeinderat und Kirchengemeindeverwaltung zerlegt werden. Der Antrag der Kommission geht auf Uebertragung zur Tagesordnung, da zu gegebener Zeit die Tragweite dieses Antrages nicht zu übersehen sei. Dabei werde der Oberkirchenrat diese Frage jedenfalls nicht aus dem Auge lassen.

Abg. Pfarrer Ludwig (lib.) begründet nochmals in Kürze den Antrag, der wohl gewiß schwer durchzuführen sei. Doch erwarte er von der Durchführung desselben eine größere Verlebendigung des kirchlichen Lebens in den größeren Städten. Er bitte die Kirchenregierung, diese Angelegenheit im Auge zu behalten.

Präsident des D.A.M., Geheimrat Dr. Wielandt, glaubt nach seinen kurzen Bemerkungen in der getrigen Ausschusssitzung sich darauf beschränken zu sollen, zu erklären, daß er mit dem Antrag des Ausschusses einverstanden sei. Auf die großen Schwierigkeiten der Durchführung der Petition habe er schon aufmerksam gemacht. Es handle sich dabei nicht nur um äußere formale Schwierigkeiten oder solcher finanzieller Natur, sondern auch um wichtige Bedenken auf anderem Gebiete. Die Forderung, daß der Oberkirchenrat in gewisser Zeit in der Lage sei, eine Vorlage zu machen, könne er nicht geben. Daß der Oberkirchenrat den Gedanken einer größeren lebendigen Gliederung der Kirche immer verfolgt habe und verfolgen werde, brauche er wohl nicht besonders zu versichern.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Pfarrer Reinmuth (pol.), der dem Antrag sympathisch gegenübersteht, Ludwig (lib.) und Bauer (pol.) wird dem Kommissionsantrag zugestimmt.

Abg. Oberkirchenrat H. Helbig (lib.) berichtet über die Bitte der Herren Hügel und Genossen aus Freiburg über Uebertragung des Katechismus in die evangelisch-protestantische Kirche. Die Petenten erkennen die Nützlichkeit dieses Lehrbuchs, doch könne man sich nicht der Meinung verschließen, daß die zum Auswendiglernen bestimmten Antwortsätze so leicht sind, daß sie schwer von 9 bis 12jährigen Kindern zu lernen seien. Es sei wünschenswert, daß diese Antwortsätze eine sachliche Formulierung erhielten oder daß man davon absehe, diese Sätze von 9 bis 12jährigen Kindern zu lassen. Die Namen der Petenten bürgten dafür, daß hier eine Frage vorliege, die wohl der Beachtung wert sei. Jeder Katechismus sei gewiß nur Menschenwert, aber die Frucht erster Arbeit und großer Hingebung. Man dürfe denselben auch als einen Fortschritt bezeichnen, gähe in treuer Liebe zur Kirche und wohlwollender Ueberzeugung. Weder gibt eine Darlegung der Entstehungsgeschichte des zur Zeit bestehenden Katechismus. Die Art seiner Entfaltung habe er mit sich gebracht, daß er auf Kompromissen beruhe. Die Verbesserungsbedürftigkeit stehe unbedingte fest, wenigstens sei der Ausschuss von dieser Meinung durchdrungen gewesen. Er sei vor allem zu theologisch gefärbt, das sei ein Gebrechen, an dem man seit der Reformation krank, nicht nur in Bezug auf den Katechismus, sondern auch auf die Predigten. Der Katechismus sei ferner in seiner Ausdrucksweise zu abstrakt, zu lehrhaft und spreche das Gemüt zu wenig an. Auch die Verteilung des Stoffes auf die Schuljahre sei eine solche, daß man wohl seine Bedenken nicht zurückhalten könnte. Alle diese Bedenken würden aber erhöht durch die mechanische Behandlungsweise des Katechismus. Wie oft komme es vor, daß die Religionslehrer die Antwortsätze aufgeben ohne jede vorangegangene Erläuterung. Doch der Katechismus habe auch manchen guten Erfolg gehabt, vor allem denjenigen, daß sich seine ehemaligen Gegner mit ihm auseinandergesetzt haben. Der Ausschuss sei aber auch nicht in der Lage, heute schon den Vorschlag zu machen, eine Abänderung des Lehrbuchs vorzunehmen, umso weniger, als die Missstände nicht so große seien. Heute würde es geradezu einen Frevel bedeuten, wolle man mit einem Stürmen gegen den Katechismus die Zertrümmerungsarbeit an demselben beginnen. Es läge heute kein Grund vor, einen Katechismussturm hervorzurufen, man wolle nichts beginnen, dessen Folgen man heute nicht übersehen könne. Der Ausschuss sei deshalb zu dem Antrag gelangt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, angesichts der großen Schwierigkeiten, welche mit der geduldeten Abänderung verbunden sind, wobei die Verbesserungsbedürftigkeit des Katechismus, als auch insbesondere seiner Behandlung im Religionsunterricht anerkannt werde.

Präsident Schmidt führt aus, daß man, als der Katechismus im Jahre 1882 fertig gestellt worden sei, die Hoffnung gehabt habe, daß diese wichtige Frage für ein Menschenalter ruhen könne. Der erste Katechismus der unierten Kirche habe über 20 Jahre seine Geltung ge-

habt, der folgende etwas über 25 Jahre, sodas man annehmen dürfte, daß der von uns fertig gestellte etwas über 30 Jahre zu Recht bestehen werde. Jedem man dies angenommen, habe man sich nicht der Meinung verschlossen, daß der neue Katechismus seine Mängel habe. Er trage die Spuren der Art seiner Entstehung an sich, daß er auf dem Wege des Kompromisses entstanden. Wohl sei derselbe etwas zu abstrakt, vielleicht auch zu theologisch, obgleich er den letzteren Vorwurf einschränken möchte. Die ewig gleich bleibenden christlichen Wahrheiten zu lehren sei die Aufgabe des Katechismus und zwar solle die Lehre eine solche sein, daß sie dem gegenwärtigen Geschlecht verständlich und faßlich sei. Zugabe müsse werden, daß viel die Behandlungsweise des Katechismus dazu beitrage, daß derselbe für zu schwer gehalten werde. Der Oberkirchenrat betrachte es als eine seiner wichtigsten Aufgaben, dafür zu sorgen, daß der Religionsunterricht in die richtigen Bahnen geleitet werde, wobei auch die Frage zur Erörterung gelange, ob das Memorieren nicht etwas einschränken sei.

Auf Antrag des Abg. Hofrat E. u. G. (pol.) wird der Antrag des Ausschusses ohne Diskussion angenommen.

Schluß der Sitzung der Synode gegen 11 Uhr.

Steuerynode.

Präsident Senatspräsident Dr. v. Stöffer eröffnete kurz nach 11 Uhr die Steuerynode. Abg. Geh. Regierungsrat Salzer (lib.) stellt namens des Ausschusses der Steuerynode folgenden Antrag:

Es wolle die Generalynode als Vertretung der Kirchengenossen im Sinne des staatlichen Gesetzes vom 18. Juni 1892, die Besteuerung für allgemeine kirchliche Bedürfnisse betreffend, in ihrer Zusammensetzung gemäß § 61 a Kirchenverfassung

1. ihre Zustimmung erteilen:

a) soweit nötig mit Bezug auf Artikel 5 und 22 des genannten Staatsgesetzes zu den von der Volkssynode angenommenen Gesetzentwürfen:

1. über die Einkommensverhältnisse der evangelisch-protestantischen Pfarrer;

2. über die Höhe der Beiträge der Geistlichen der evangelisch-protestantischen Landeskirche Baden, je in der von der Volkssynode beschlossenen Fassung;

b) gemäß Artikel 5, 18 und 19 des Staatsgesetzes vom 18. Juni 1892 dem Vorschlag der Ausgaben und Einnahmen für allgemeine kirchliche Bedürfnisse der evangelisch-protestantischen Landeskirche — Allgemeiner Kirchensteuer-Vorschlag — für die fünf Jahre 1900 bis 1904 mit der Aenderung zu A (Ausgaben) IV, 1a, daß neben dem dort festgesetzten Bedarf für Gehalte der Pfarrer mit durchschnittlich 1235 960 M. noch weitere 80 000 M. jährlich für Alterszulagen eingestellt werden und daß demgemäß die Gesamtausgaben durchschnittlich für das Jahr 1890 431 M. betragen;

c) dem Gesetzentwurf, die allgemeinen kirchlichen Ausgaben für 1900 bis 1904 und deren Deckungsmittel betreffend, mit den Aenderungen, daß

1. in § 1 die allgemeinen kirchlichen Ausgaben auf jährlich 1 890 431 M. festgesetzt werden und

2. in § 2 Absatz 2 das durch Besteuerung gemäß dem Staatsgesetz vom 18. Juni 1892 aufzubringende Jahreserfordernis 433 775 M. beträgt, und daß demgemäß von den in Betracht kommenden Steuerkapitalien und Steueranschlüssen jährlich in den Jahren 1900 bis mit 1904

100 M. Kapitalrentenkapital . . . 1 Pf.  
100 „ Grund-, Haus-, Gefäß- und Gewerbesteuerkapital . . . 1,5 „  
100 „ Einkommensteueransatz . . . 20 „  
zu ergeben sind;

und es wolle dieselbe:

11. die Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der allgemeinen Kirchenkasse für 1895, 1896 und 1897 für unbeanstandet erklären.

Dem Antrag wird debattelos zugestimmt und die Steuerynode gegen 12 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung der Volkssynode: Samstag, vormittags 9 Uhr. (Karlsr. Ztg.)

## Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 15. Juli.

**Die Lage in Serbien.**

Von einem genauen Kenner der serbischen Verhältnisse erhalten wir nachstehende Mitteilungen:

Seit sich gezeigt hat, daß der Ertönig Milan seit seiner Rückführung nach Serbien nicht nur Generaloberster der Armee ist, sondern die gesamte innere wie äußere Politik des Landes leitet und daß der sonst vortreffliche Dr. Vladan Georgievitch nur seine Unterthätigkeit unter Milans Entschuldigungen zu sehen hat, wußten alle Kenner vom Charakter Milans, daß letzterer nach einem Anlaß lechze, die alten Festungslinien einmal wieder

mit politischen Gefangenen zu füllen, wie er es 3 Jt. seines aktiven Königtums beständig gethan, um seiner grausamen Natur Genüge zu leisten. Das Attentat, ob es nun ernsthaft oder — was wahrscheinlicher ist — von Milan bestellte Polizeiarbeit war, hat den Anlaß gebracht, und bereits sitzen alle Gegner des Ertönigs, dessen Grausamkeit in demselben Maße zuzunehmen scheint, als die übrigen häßlichen Leidenschaften ihn verlassen, hinter Schloß und Riegel. Seit den Tagen der wahnwitzigen römischen Imperatoren hat kein Tyrann es gewagt, mit Gesetz und Recht, mit dem Leben und der Freiheit seiner Unterthanen so umzuspringen, wie Milan Obrenowitsch, der erste Herrscher des wieder unabhängigen Königreichs Serbien, dessen himmelschreiende Willkürlichkeiten die besten Bürger des Landes oft genug die Tyrannenherrschaft zurückführen ließen. Daß die Führer der radikalen Partei keinen Mörder für Milan gedungen haben, und wenn sie einen hätten dinge wollen, sicher nicht auf diesen Musterattentäter verlassen wären, weiß in- und außerhalb Serbiens jeder urteilsfähige Mensch. Auch braucht kaum verriet zu werden, daß weder Milan noch sein Adjutant von einer Kugel aus dem Revolver dieses Attentäters getroffen werden sollte. Milan wünschte ein Attentat und man hat es ihm geliefert. Voranschende und vorsichtige Leute, die ihren Milan kannten, haben rechtzeitig Aufenthalt im Auslande genommen — es sind nur wenige, die Wehrzahl der vom Ertönig gehaltenen Männer ist seiner Grausamkeit zum Opfer gefallen und wird seinen Haß am Leib und vielleicht am Leben büssen.

Die Einwilligung seines Sohnes — nach einer anderen fragt er nicht viel, da er die Weigerung jedes Ministers mit der Einkerkelung desselben beantwortet würde — zu seinen neuesten Gewaltthaten hat sich Milan verschafft, indem er dem König vorgelegte, die Radikalen wollten die Dynastie Obrenowitsch beseitigen. Es leuchtet ein, daß, wenn die Radikalen diese Absicht hätten und durch Völderhand verwirklichen wollten, sie nicht den alten Milan, sondern dessen Sohn aus der Welt schaffen würden. Man glaubt denn auch, daß Milan nur, um seinen Sohn der unvermeidlichen Aufregung nicht auszuweichen, davon abgekommen sei, ein unschuldiges Attentat gegen diesen auszuführen zu lassen. Die Radikalen haben in Wahrheit garnicht die Absicht, den König Alexander abzusetzen, so zweifelhaft auch Milans und damit natürlich auch Alexanders Abstammung von den Obrenowitsch ist. Milans Mutter war bekanntlich kein russischer Ertönig, sondern eine anerkannte Maitresse des Fürsten Kusa, dessen Lager sie in der historischen Nacht teilte, als dieser verhaftet und abgesetzt wurde. Gleichwohl wäre die Thronfolge den Nachkommen Milans im eigenen Lande nicht gefährdet worden, wenn dieser bessere Wege zu wandeln fortgesetzt wäre. Der junge König hat überhaupt keinen Feind, ja kaum einen Gegner bis zu der unglücklichen Stunde, wo er seinen Vater zurückkommen und nach dessen schlechter Herzenslust schalten und walten ließ. Mag Milan auch abermals die Kasematten mit Gefangenen anfüllen und die Unglücklichen peitschen und foltern lassen: auf sein schwerbeladenes Haupt wird die Schuld fallen, wenn in gegebener Zeit wirklich „der letzte Obrenowitsch“ aus dem Lande vertreiben wird. Despoten Staatsleiter waren kurzlichlich beraten, als sie den „Grafen von Zakova“ nach dessen letzter Karlsruhe abzurufen und unter ihren Schutz nahmen und nach Belgrad zurückbrachten.

**Die chinesisch-russische Nordbahn.**

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß Rußland seinen Willen bezüglich einer direkten Linie N i u t s h w a n g - P e k i n g durchsetzen kann ohne anderweitige Unterstützung den russischen Wünschen China dauernden Widerstand entgegenzusetzen, England aber hat sich durch das englisch-russische Abkommen vom 28. April d. J. die Hände gebunden und muß, wenn es sich nicht über einen eben abgeschlossenen Vertrag hinwegsetzen will, geschehen lassen, daß die direkte russische Linie der von ihm begünstigten Küstenbahn den Verkehr entzieht. Denn in jenem Abkommen wird das Recht Rußlands anerkannt, alle russischen Unternehmungen zu unterstützen, welche auf den Bau einer Bahn abzielen, die von der Mandchurien-Dauptlinie aus in südwestlicher Richtung die Gegend durchschneidet, in der die in S i n - M i n t i n g und N i u t s h w a n g endigende chinesische Linie gebaut wird. Für Rußland ist das dadurchgeschaffene Rechtsverhältnis so günstig wie nur denkbar, denn die jetzt zum Teil wenigstens dem englischen Einfluß überlassene Küstenlinie hat vom russischen Standpunkt aus den Nachteil, daß sie in Schanghaiwan bei Meer berührt, bei Tongku im Bereich der Peiho-Mündung beherrschenden Festungswerke von Taku liegt, zwischen Schanghaiwan und Kiautschow der Zerstörung durch Landungstruppen des eig-

## Genilleton.

London, 12. Juli. Die Königin Viktoria, schreibt die Wochenchrift „M. A. P.“, befindet sich körperlich und geistig gegenwärtig so wohl, wie je in ihrem Leben. Allerdings hat ihre Kraft, zu gehen, in hohem Grade nachgelassen, aber sonst ist sie so kräftig, wie sie immer war. Die Berichte über den Zustand ihrer Augen sind sehr übertrieben. Bei ihrem Alter kann man unmöglich erwarten, daß ihre Augen noch so kräftig sind, wie sie es in ihren jungen Jahren waren, aber die Thatsache steht fest, daß sie immer noch viel lesen und schreiben kann. Es ist keine Operation nötig, und es wird an keine solche gedacht, und auch jetzt noch schreibt die Königin die meisten ihrer Privatbriefe und Familienbriefe eigenhändig. Sie liebt indessen Gedächtnis nur noch selten oder garnicht. Da sie jedoch eine Anzahl Damen um sich hat, die nur zu bereit sind, ihr vorzulesen, so geht ihr durchaus nichts verloren. Das Bemerkenswerteste an der Königin ist, daß sie die volle Frische und Regsamkeit des Verstandes und Gedächtnisses bewahrt hat. Ihr Verstand ist zweifellos so klar und kräftig und ihr Gedächtnis so scharf, wie vor 50 Jahren. Sie setzt bisweilen selbst diejenigen in Erstaunen, die sie näher kennen, mit ihrer genauen Kenntnis aller möglichen, in irgend welcher Sphäre des öffentlichen Lebens hervorragenden Persönlichkeiten. Selbstverständlich weiß sie alles, was das Familienleben, die häuslichen Angelegenheiten, die persönlichen Neigungen, die Sorgen und Freuden aller ihrer zahllosen Verwandten betrifft, und wenn man in die Ausgabebücher der Königin Einblick nehmen könnte, würde man finden, daß es wenige unter ihnen giebt, die nicht ihre unermüdete Generosität oft in Anspruch genommen haben. Die Königin ist eine vorzügliche Frau; wie jede gute Hausfrau haßt sie alle Verschwendung und Extravaganz, doch andererseits ist sie jederzeit freigebig, wenn sie sieht, daß jemand gerechtes Anrecht auf ihre Hilfe hat. Bezüglich der Mitglieder der Aristokratie und sonstiger Personen, die dem Thron näherstehen, hält sich die Königin teils aus Pflichtgefühl, teils aus Interesse über alles informiert: über ihre Laufbahnen, ihre Verheirathungen, ihre Wohnsitze und alle Einzelheiten ihres Lebens. Und es giebt nur wenige wohlgeachtete Geheimnisse, die sie nicht weiß. Ähnlich hält sie es

bezüglich der Armee und Marine: die Königin kennt alle hervorragenden Offiziere nach Namen und Aus, sie kennt die Taten und Gesolge ihrer Flotte und ihrer Regimenter und die gesamte innere Geschichte der verschiedenen Kriege. Noch bemerkenswerter ist aber die genaue Kenntnis, welche die Königin von allem hat, was außerhalb dieser begünstigten Klassen in der modernen Welt vorgeht. Sie verfolgt z. B. mit großem Interesse alle neuen Ereignisse auf literarischem oder journalistischem Gebiet. Man braucht nur den Namen irgend einer bekannten literarischen Persönlichkeit zu nennen, so beweist sie gleich, daß sie nicht nur über ihre Werke und Geistesrichtung viel weiß, sondern auch über ihren Charakter, ihre Gelehnisse und sonstige persönliche Dinge unterrichtet ist. Es giebt Leute, welche glauben, die Königin lebe in einer geistigen und materiellen Abgeschlossenheit und Isolierung und von alledem, was außerhalb gewisser enger Kreise vorgehe und diese nicht berühre, wisse sie nichts. Das ist aber eine ganz falsche Anschauung von ihrem Charakter. Sie hält sich für verpflichtet, über alles, was vorgeht, ganz genau unterrichtet zu sein, mit der Zeit mitzugehen und die Zeitläufe zu beobachten; niemals läßt sie ihren Verstand ruhen oder enger oder intolant werden oder sich gegen neue Ideen verschließen. Die Königin ist thatkräftig im höchsten Sinne des Wortes ebenso eine moderne Frau wie eine alte Frau. Das große Geheimnis ihrer erstaunlichen geistigen und körperlichen Frische liegt in der sorgsam geregelten Lebensweise der Königin und vor allem in ihrer Vorliebe für die frische Luft. Sie ist fast lebensfähiglich gern in der freien Natur. Ihr Frühlingsfrühling nimmt sie, wenn das Wetter schön ist, selten oder garnicht im Zimmer ein, und zweifellos liegt für sie der Reiz ihrer jährlichen Reise in das Ausland darin, daß sie dort nicht an das Zimmer gebunden ist, wie es zur selben Zeit in dem rauheren Klima der Heimat der Fall sein würde. Für Nachmittags-Thee in freier Natur hat sich auch große Vorliebe. Wie jedermann weiß, fährt sie, namentlich in Balmoral und Osborne, jeden Tag mehrere Stunden hintereinander aus, und oft hat sie auch schon des morgens in ihrem Gesesswagen eine Ausfahrt unternommen. Thatkräftig verbringt die Königin ihr Leben weniger zwischen den vier Wänden und mehr in freier Luft und Sonnenschein, als die meisten

## Berichtenes.

**Die Juwelen der Herzogin von Leuchtenberg.** In Petersburg hat dieser Tage, wie von dort gemeldet wird, die Eröffnung des Testaments der unlängst verstorbenen Herzogin Jenaida von Leuchtenberg, geb. Stoboleff, der „schönsten Frau Rußlands“, wie man sie zu nennen liebt, stattgefunden. Da ihre Ehe kinderlos blieb, hinterläßt die Herzogin ihr Vermögen ihrem Gatten. Ihren außerordentlich wertvollen Schmuck aber, der oft aus dem Festen am Jarenhofs allgemeinen Ansehen erregte, hat sie dem Grafen Belorostoff vermacht, einem Sohne des Großfürsten Alexis, des intimen Freundes des leuchtenbergischen Herzogspaares. Nach diesem Sohne des Großfürsten würde man nun allerdings vergeblich im Gotthardischen Hofkalender suchen, welcher den Großfürsten Alexis, den dritten Sohn Alexanders II. und Oheim des jetzigen Zaren, zwar mit allen seinen Würden, als Groß-Admiral der russischen Flotte u. s. w., aufführt, aber nichts von einer Verheirathung desselben zu melden weiß. Es handelt sich um ein romantisches Kapitel aus der Jugend des gegenwärtig im 50. Lebensjahre stehenden Großfürsten. Er war noch nicht großjährig, als er sich in ein schönes, am Hofe als Ehrentrautein lebendes Mädchen, das Alexandra Julowitsch hieß und um mehrere Jahre älter war als er selbst, verliebte und sich heimlich mit diesem trauen ließ. Als der Ehe ein Kind entspross, konnte das Geheimnis natürlich nicht länger gewahrt werden. Die Trauung wurde nur durch Beschluß der heiligen Synode, weil ohne Einwilligung des Zaren geschehen,





**Weiss & Kölsch**  
 211 Kaiserstrasse 211  
 Karlsruhe.

# Eröffnung

der neuen Verkaufsräume  
**211 Kaiserstrasse 211**  
**Sonntag den 16. Juli.**

Dem verehrlichen Publikum stehen die Lokale zur Besichtigung an diesem Tage in den Stunden von 1-3 nachmittags offen.

Der Verkauf in denselben beginnt  
**Montag den 17. Juli,**  
 morgens 8 Uhr.

3879.2.2

**STOEWER'S GREIF**



SIND TADELLOS GEBAUT.

**Greif 31 a** — ca. 11 Kg.  
 Schnellster Halbrenner am Markt.  
**Greif 36**, Hocheleg. Damen-Luxusrad.  
**Greif 23**, besonders stabiles Tourenrad. 2310.21.11  
**Bernh: Stower A.-G.**,  
 Stettin, ca. 1600 Arbeiter.  
**Stower's Nähmaschinen** wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stower's Greif-Fahrrädern** Jahresproduction ca. 52000 Nähmaschinen.  
 Vertreter gesucht!

**Stadtgarten Karlsruhe.**

Sonntag den 16. Juli 1899, mittags 4 Uhr:  
**KONZERT**

3876.1

der **Kapelle früherer Militärmusiker**  
 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **J. Weber**.

**Eintritt:** Nichtabonnenten 50 Pfg.  
 Abonnenten 20 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der **Festhalle** statt.

**Erziehungsanstalt von Dr. Plähn,**

Realschule zu Waldkirch (Breisgau).  
 Badischer Schwarzwald.

90 Pensionäre, 13 Lehrer; Aufnahme vom 3. Jahr an; sorgfältigste Erziehung und Pflege; vorzügliche Lage; ausgez. Empfehlungen. Pension nebst Schulgeld von 750 Mark (Vorsch.) bis 1100 Mark (Untersee). Durch Erlass des Reichskanzlersamts hat die Schule seit 1874 das Recht, Zeugnisse über wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler zum einjähr. freiem Dienst auszustellen. 3861.6.1

Beginn des neuen Schuljahrs: 21. Septbr. 1899.



**P. Bang,**

Hoflieferant,

Karlsruhe, Amalienstr. 39, 1. Etage.

**Atelier feinsten Herrenschniderei.**

Gegründet 1870.

65.-29

Grosses Sortiment Anfertigung sämtl. deutscher und engl. Stoffe. Hof- und Staatsuniformen.

**Liebst Du mich?**

Rur ganz allein,  
 Schide mir doch ichentiaft ein,  
 Eine Ansichtskarte schön.  
 Wie ich achtern sie gesch'n:  
 In der Karten-Ausstellung,  
 Wo ich mich getehen um,  
 Sprachlos war ich mit ich dz,  
 Als ich die große Ausw. h' sah!

**Ansichts-Postkarten-Ausstellung**

und Detail-Verkauf zu billigsten Engros-Preisen

Waldstraße 22,

zwischen Kaiserstr. und Colosseum.

Täglich Eingang von Neuheiten.



Samstag abend 9 Uhr:

**Klubabend,**

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder hiermit einladen. 2291.9  
 Der Vorstand.

**Land zu verkaufen.**

Ca. 20,000 m<sup>2</sup> Land an der deutschen Grenze an der Bad. Bahn mit Gutsbesitzerhaus zu Paris anlagen etc. 3738.3.3  
 Schreiben unter Geff. N. 3408 Q an **Caaflein & Bogler, B.-f.**

**Karlsruhe.**

**Dräuter-Dampfbad.**

Gegründet 1881.  
 Heilung gegen Gicht, Rheumatis- mus, Gelenkentzündung, Nerven- Kopfsch, Hautausschlag, Ohren- leiden, Schnupfen, Gichtreife, Husten, Zahnschmerzen, Erkältungen.  
 Achtungsvoll 2944.10.8

**B. Wenz,**

53 Gde der Berder- u. Marienstr. 53.

**20% Provision.**

Agenten sucht Cognacbrannterei 34 834.4  
 H. postl. Bingen.

**Friseurgeschäft nur für Damen**

von **Hermann Bieler, Kaiserstraße 227,**

empfehlen seine anerkannt ganz vorzüglichen Hilfs- mittel zum

**Kopfwaschen**

und zur

**Pflege der Haare**

zur gefälligen Benützung.

**Freudenstadt.**

740 m ü. d. M.

**Subalpines Klima**

vielbesuchter 1154.15.12

**Höhenluftkurort**

i. württ. Schwarzwald. Schnellzug v. Stuttg. 2. v. Karlsruhe 3 1/2 St. Schönste Tannenwälder. Vorzügl. Quellwasser, Milch, Terrainkuren, Bäder. Alpenansicht. Pracht. Gebirgslandschaft. (Ca. 50 Ausflüge.) — Elektr. Licht, Telephon, Kurmusik, Lesezimmer, Jagd, Fischerel, Dia- koniss-Kurhaus. Dr. Lieb's Nervenheilanst. 3 Aerzte. Erholungsheim Freudenstadt. Renomm. Verpfleg. Ev. u. kath. Kirche. „Führer d. Freudenst.“ Prosp. grat. d. Stadtschulth. *Hertronsk.*

2279.11.7 **Deutsche**  
**Kunstaussstellung Dresden 1899**  
 20. April — 17. September  
 in 11 Abtheilungen: **Lucas Kranach. — Porzellan. — Kunstgewerbe**

**Marzell.**  
**Gasthaus zur Marzeller Mühle,**  
 mit geräumigen Lokalitäten und großer Terrasse, empfiehlt sich als altes bekanntes, gastliches Wirtshaus mit mäßigen Preisen, vorzüglicher Küche (Spezialität: Korseken), reinen Weinen, bestem bierischem Bier, aufmerksamer Bedienung.  
 Vollständig neu eingerichtete Fremdenzimmer.  
 Pension von M. 4.— ab. — Badenbäder. 3772.—7

**Frauenalb.**  
 Klimatischer Luft- und Terrain-Kurort I. Ranges.  
 Station der Altbahn.  
**Hotel-Pension Klosterhof.**  
 Café-Restaurant mit grossem Garten.  
 Arrangements für Gesellschaften, Vereine und Schulen.  
 Prospekte und nähere Auskunft erteilt sofort der neue Inhaber **M. F. Schickel von Reider,**  
 gleichzeitig Besitzer des Hotel du Parc Norvi (Italien).  
 3038.—21

**Gasthof z. Rheinbad in Maxau**  
 empfiehlt ein in gebührender Reputation seine großen Lokalitäten, sowie prachtvoll u. schattigen Garten, direkt am Rhein gelegen.  
**Rheinbadanstalt beim Hause.**  
 Spezialität: Reine badische Weine.  
**Freiherrl. von Seldeneck'sches Bier**  
 vom Fass und in Flaschen. 3243.8.6  
**W. Ehmman, Besitzer.**

**Luftkurort Zavelstein,**  
 württ. Schwarzwald.  
**Gasthof zum Lamm.**  
 Prachtvolle Lage, schöne Speisergänge, Gelegenheit zu hübschen Ausflügen. Gute Küche, reine Weine, Milch, Nistelnadel, und andere Bäder im Hause. Mäßige Preise. Angebot ist eine große Veranda mit herrlicher Aussicht, welche auch bei schlechter Witterung den vollen Genuß der württ. Tannenluft gestattet. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, empfiehlt sich bestens 3761.3.3  
**E. Rothfuss.**

**Höhen-Luftkurort**  
 1 Stde. oberhalb St. Blasien  
 Anerkannt erster Luftkurort in Baden.  
 1015 Meter hoch gelegen.  
**Hotel u. Pension Höchenschwand**  
**Kurhaus.**  
 Elegant, massiv aus Granit gebautes Haus mit grossem Speisesaal und gedeckter Terrasse. Lesezimmer mit Bibliothek, Damensalon mit Flügel und Pianino. Billard- und Rauchzimmer. Douchen und Bäder im Hause. Eigene Molkerei. Sehr hübsch angelegte, stundenlange Spaziergänge mit Ruhebänken in den 3 Minuten vom Hotel beginnenden Tannenwäldern. Grossartige Alpenansicht von den Zimmern des Hotels. Grosser, schön angelegter Garten unmittelbar am Hotel mit Lawn-Tennis, Croquetplatz, Kegelbahn, Kugelspiel, Turngeräten etc. Vorzüglich bekannte Küche. Preis 2 Mk. 10-18 Mk. per Tag. Billigste Passantenpreise. Prospekte bereitwilligst franco. Besitzer: **Adolf Stein.**

**Bad. Schwarzwald-Luftkurort**  
**„Burg All-Weindeck“.**  
 410 m ü. d. M. — 1 Stunde von Station Rühl  
 und in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Hochwaldungen gelegen. — In- teressante Burganlage mit reicher Geschichte. — Feuerfestes Kurhotel mit um- fassenden Räumlichkeiten, alles den Anforderungen der Neuzeit entsprechend ein- gerichtet. — Guter Keller und reine Küche. — Eignet sich seiner ausgedehnten Lage wegen auch vorzüglich als Ausflugsort für Gesellschaften und Vereine. — Man verlange Prospekt. 3879.5.4  
 Es empfiehlt sich **Ed. Grüssel.**



Ein kleiner, gut erhaltener  
**Herd**  
 ist wegen seiner Billigkeit zu ver- kaufen. 3911.2.2  
 Ansuchen Einsendung von 10 bis 4 Uhr Westendstr. 23 im 4. St.

**1/2 Dz. Herrenhemden,**  
 Madapolam m. lein. Einsätzen, in allen Weiten franco M. 21.— versendet 3390.6.2  
**Gustav Oberst,**  
 Karlsruhe.

Die  
 beste und billigste Brunsquelle für solide Holz- und Eisenmöbel, komplette Ausstatten und ganze Zimmer-Einrichtungen ist das Möbel-, Betten- und Tapetier-Geschäft von **Lud. Seiter, Waldstraße 7.**

**Heidelberg** In meinem Pensionate werden noch einige junge Mädchen zur gründlichen Ausbildung in der Führung eines feineren Haus- haltes aufgenommen. Gewissenhafte Gesundheitspflege, Villa mit grossem Garten. Auf Wunsch Unterricht in den Wissenschaften, Musik und Italien. Beste Referenzen. 2130.—1.1  
 Verwalter von Scherr.

**L. Hamburg, Cigarren** sucht aller- ordis Vertreter d. Gattin. u. Bergh. b. W. 250.— pr. W. u. a. Broch. Off. u. L. 5191 a. d. Cister, Hamburg. 3861.15.2

**Stadtgarten-Theater.**  
 Direction: **Martin Klein.**  
 Sonntag den 15. Juli 1899  
 15. Vorstellung. „Im Abonnement.“  
 Zum ersten Male:  
**Die Haubenlerche.**  
 Schauspiel in 4 Akten von C. v. Bibend u. d.

Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
 Vorverkauf 10-1 und 4-6 Uhr. An- sonst u. Freitagen aus- s. 11-1 Uhr **Sebelstraße 11** am Markt- platz im neuerbauten Loosgeschäft von **C. Gdh.** 3874.1